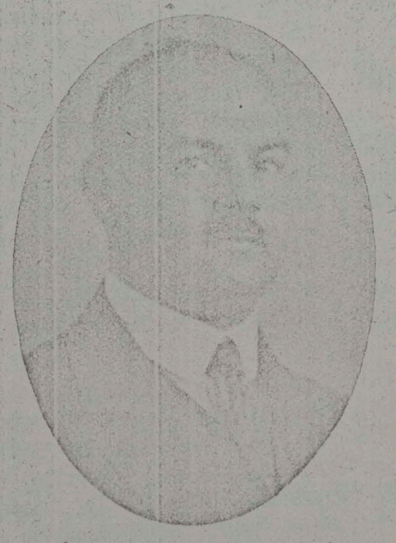


Vierteljahresabonnement durch die Post: RM 0,80. — Inserate an Buchdruckerei Albert Loewenthal (Inhaber Richard Ehrlich) Berlin NW 40, Wilsnacker Straße 1, Telefon C 5 Hansa 3874.

Nr. 11 | Berlin, August 1936 | 10. Jahrgang

Fritz Wolff zum Gedächtnis.

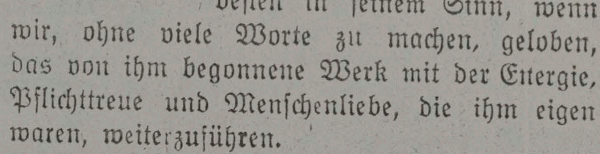
Ein tragisches Geschick scheint über unserer Organisation und über unserer Verbandszeitung zu schweben. Der Gründer des „Verbandes Posener Heimatvereine" und seiner Zeitung „Posener Heimatblätter", aus denen sich der „Verband Jüdischer Heimatvereine" und die jetzigen „Blätter" entwickelt haben, der unvergeßliche Ludwig Friedmann, war nach kurzer segensreicher Tätigkeit im Jahre 1926 im Alter von 50 Jahren dahingegangen, und heute beklagen wir tief und schmerzlich den Tod seines Nachfolgers, unseres lieben, verehrten Freundes, Rechtsanwalt Dr. Fritz Wolff, der uns gleichfalls im besten Mannesalter von 51 Jahren entrissen wurde.



Phot. K. d W.

Blutenden Herzens widmen wir dem prächtigen Menschen diese Zeilen, die unmöglich alles das zum Ausdruck bringen können, was unser Inneres aufs tiefste erschüttert. Wir haben nicht den Vorsitzenden, wir haben einen Freund verloren. Menschliche Arbeitsleistung mag durch Andere zu ersetzen sein, hervorragende Eigenschaften der Seele: Freundesliebe, Freundestreue sind meist schwer, oft überhaupt nicht zu ersetzen. Diese Eigenschaften: Liebe und Treue gaben Fritz Wolff das charakteristische Gepräge. Sie waren die Richtschnur seines gesamten Handelns. Auch die Liebe und Treue zur alten Heimat erwuchsen ihm aus dieser seelischen Einstellung.

Wir alle wissen, was wir an diesem Leiter unserer Organisation hatten, und was wir mit ihm verloren haben. Das braucht im einzelnen hier nicht aufgezählt zu werden; das wird in die Tafeln der Geschichte des „Verbandes Jüdischer Heimatvereine" für immer eingemeißelt sein. In seiner Bescheidenheit verzichtete Fritz Wolff für sich stets auf äußere Ehrungen. Wir handeln am besten in seinem Sinn, wenn wir, ohne viele Worte zu machen, geloben, das von ihm begonnene Werk mit der Energie, Pflichttreue und Menschenliebe, die ihm eigen waren, weiterzuführen.



H. K.

Trauer um Fritz Wolff.

Aus Anlaß des Ablebens von Dr. Fritz Wolff sind dem Verband Jüdischer Heimatvereine außerordentlich zahlreiche Beweise wärmster Anteilnahme besonders aus den Kreisen der Gruppen des Verbandes zugegangen. Verehrung und Dankbarkeit sprechen aus allen diesen Kondolationen. Aus der Fülle der Zuschriften können wir im folgenden aus Raumgründen nur einige Auszüge veröffentlichen.

D. Schr.

Gruppe Posen.

Unsere Gruppe steht an dem Grabe ihres langjährigen Obmannes, der auch Vorsitzender des früheren „Vereins der Posener" war, mit ihrer tiefen Trauer an besonderer Stelle. Wurzelnd in der Treue zur alten Heimat, hat er es nicht nur verstanden die Gruppe Posen ausgezeichnet zu leiten, sondern durch ihn hat der Gedanke des Zusammenschlusses zum Verbande Jüdischer Heimatvereine feste Formen angenommen. Seine alles überwindende Arbeitsfreudigkeit, seine Menschenwürde, sein Verständnis für menschliche Not und menschliche Schwächen werden uns immer unseren Weg zeigen!

Georg Asch.

Gruppe Pleschen.

Ich beschränke mich darauf, seine unermüdliche Fürsorge für alle seiner Führung anvertrauten Ortsgruppen, seine stete Hilfsbereitschaft für jedes der Verbandsmitglieder und sein außerordentliches Interesse an dem Wohl und Wehe aller dem Verband angeschlossenen Vereine hervorzuheben. Sein allzu früher Tod bedeutet auch für uns einen unersetzlichen Verlust.

M. Fraenkel.

Gruppe Bromberg.

Zu dem schweren Verlust, den der Verband der jüdischen Heimatvereine durch den plötzlichen Tod seines Vorsitzenden, unseres lieben Dr. Fritz Wolff, erlitten hat, spricht Ihnen unsere Ortsgruppe ihre tief gefühlte Teilnahme aus. Schon als Vorsitzender des Verbandes der Posener Heimatvereine hat er dessen enge Beziehungen zu den einzelnen Vereinen, so auch der Vereinigung der Bromberger, mit echt landsmannschaftlichem Geiste gepflegt. Diese Aufgabe, die Verbundenheit der jüdischen Heimatvereine untereinander und mit der alten Heimat aufrecht zu erhalten, hat er nach Gründung des großen sie umfassenden Verbandes zu einem wesentlichen Teil seines Lebensinhalts gemacht. Auch unserer Ortsgruppe hat er freundschaftliches Wohlwollen entgegengebracht. Wir haben den verehrten, viel zu früh Dahingegangenen als einen Mann von warmem Herzen, von treuer landsmannschaftlicher Gesinnung und zielbewußter, in den Dienst der Allgemeinheit gestellter Energie, mit der Klugheit und vermittelnde Liebenswürdigkeit sich paarten, hochgeschätzt und werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Justizrat Georg Aronsohn.

Gruppe Jarotschin.

Zu dem Hinscheiden unseres verehrten Vorsitzenden, Herrn Dr. Fritz Wolff, spreche ich dem Verband mein aufrichtigstes Beileid aus. Der Verstorbene stand mir besonders nahe, da ich schon während der Schul- und später während der Studienzeit seine Hilfsbereitschaft und Kameradschaftlichkeit zu schätzen Gelegenheit hatte.

Ich bedaure aufs tiefste das Hinscheiden dieses mir so wertvollen Freundes und hoffe, daß es dem Verband gelingen wird, diesen für das Interesse des Verbandes so außerordentlich schweren Verlust zu überwinden.

Rechtsanwalt Dr. Golinski.

Gruppe Filehne.

Fritz Wolff sah die Erhaltung unserer jüdischen Institutionen in der Heimat, besonders die Erhaltung der Friedhöfe, als eine heilige Sache — und gründete die jüdischen Heimatvereine.

Bis zu seinem letzten Atemzuge war der Verstorbene Förderer und Erhalter dieser Organisation und hat mit dieser seiner verdienstvollen Tätigkeit sich selbst ein dauerndes Denkmal gesetzt.

Alfred Salinger.

Gruppe Beuthen-Tarnowitz.

Im Namen meiner Beuthen-Tarnowitzer Landsleute spreche ich Ihnen zu dem herben Verlust, den Sie durch den Tod Ihres Vorsitzenden Herrn Dr. Fritz Wolff erlitten, herzliche Anteilnahme aus.

Wenn der Zusammenschluß der Heimatvereine sich immer enger gestaltete, so hat hierzu wesentlich die überaus sympathische Persönlichkeit des Dahingeschiedenen beigetragen. Sein aufgeschlossenes Wesen und seine echte Liebenswürdigkeit gewannen ihm viele Freunde.

Oberkantor Magnus Davidsohn.

Gruppe Samter.

Durch das plötzliche Dahinscheiden des Herrn Rechtsanwalt Dr. Fritz Wolff hat auch unsere Gruppe einen sehr großen und unersetzlichen Verlust erlitten. Es war uns immer eine Freude, wenn wir teilnehmen konnten an einer Vorstandssitzung, die der Verblichene in so frischer und froher und insbesondere in so gerechter Weise leitete. Seine vornehme Gesinnung, sein hoher Geist, seine nie versagende Liebenswürdigkeit haben ihm auch in unseren Reihen nur Gönner und Verehrer verschafft, die alle den allzufrühen Tod dieses edlen und hilfsbereiten Mannes beklagen.

Dr. Fritz Wolff wird auch in unserer Gruppe fortleben, und nie wird sein Andenken erlöschen.

Bernhard Holländer.

Gruppe Neustadt b. Pinne.

Wie groß der Verlust ist, kann nur der ermessen, der den leider zu früh Dahingeschiedenen in seiner aufopfernden selbstlosen Tätigkeit für den Verband und in seinem liebevollen, freundlichen Wesen kennen gelernt hat.

Hugo Philippsthal.

Gruppe Lessen-Freystadt.

Wenngleich unsere westpreußische Heimatgruppe nur kaum mehr als ein Jahr dem Verbande jüdischer Heimatvereine angehört, so hat er dennoch recht oft an den Gruppenabenden in unserer Mitte geweilt.

Wir haben Dr. Fritz Wolff als einen außerordentlic liebenswürdigen, gütigen Menschen und Berater kenne gelernt, beseelt von großer Liebe zu unserer verloren gegangenen Heimat.

Der Gedanke an ihn jedoch muß uns Vorstandsmit gliedern die Kraft geben, den von ihm ins Leben ge rufenen Verband jüdischer Heimatvereine zu erhalte und in seinem Sinne weiter auszubauen.

Das soll das Vermächtnis unseres verstorbenen Vo sitzenden und Verbandsführers an uns Lebende u unser Dank an den viel zu früh von uns Gegangenen sein

Heinrich Coh

Gruppe Pinne.

Er hat immer wieder uns auf die große Verpfli tung hingewiesen, die gemeinsamen Interessen unse Gruppen, die Liebe zur Heimat und die Treue z Judentum zu pflegen. Seine starke Persönlichkeit u die von ihm ausgehende Wärme haben unseren Verba durch viele Fährnisse hindurchgesteuert.

Wir werden diesen liebenswerten Menschen, treuen Freund immer in liebevoller Erinnerung beh ten. Seine Name wird bei uns stets in Ehren genа werden.

Alfred Marc

Weitere Beileidskundgebungen, die den Menschen Fritz Wolff und sein unermüdliches, verdienstvolles Wirken im Verband jüdischer Heimatvereine würdigen, gingen ein von den Gruppen Bromberg und Samotschin (gez. Siebert Kronheim), Culmsee (gez. Heinrich Wittenberg), Hohensalza (gez. Josef Goetz), Kattowitz (gez. A. Schäfer), Kempen (gez. Jacques Rosenthal), Königshütte (gez. Ludwig Brock und Alfred Schall), Krotoschin, Ostrowo (gez. Wilhelm Marcus), Rogasen (gez. Richard Ehrlich), Schrimm (gez. Isa Fuß), Thorn (Rabbiner Dr. J. Rosenberg), Wongrowitz (gez. Sanitätsrat Dr. S. Rothmann) und Wreschen (gez. Michaelis Haase).

* * *

Stunde des Abschieds.

Am 16. Juli haben wir unseren lieben und verehrten Doktor Fritz Wolff zur letzten Ruhe geleitet.

Vor der Neuen Halle des Jüdischen Friedhofs in Berlin-Weißensee hatte sich neben den Angehörigen und Freunden eine so zahlreiche Trauerversammlung eingefunden, daß viele keinen Einlaß finden konnten. Bei Oeffnung der Halle umstanden den mit Blumen völlig bedeckten Sarg acht Obmänner als Vertreter der Posener, westpreußischen und oberschlesischen Heimatvereine.

Harmoniumspiel leitete die Trauerfeier ein. Nach einem Gesang von Oberkantor Magnus Davidsohn hielt Rabbiner Dr. Martin Salomonski die Gedenkrede, in der er den Werdegang des Heimgegangenen zeichnete: wie er, einer angesehenen Posener Familie entstammend, jüdische Tradition stets gepflegt und geachtet, wie er jederzeit sein jüdisches Herz auf dem rechten Fleck hatte und im Leben edel und hilfsbereit seinen Mann stand, wie er immer der Familie und zugleich der Allgemeinheit diente und den Heimatgedanken hochgehalten und gepflegt hat, nachdem die Verhältnisse auch ihn zur Abwanderung aus Posen gezwungen hatten. Wir alle wußten, daß Fritz Wolff ein vortrefflicher Gatte und Vater war und daß er den hochgeschätzten Schwiegervater in treuer Zusammenarbeit verehrte und achtete. Ein edler Mensch scheidet mit Fritz Wolff aus diesem Leben, aber sein guter Name wird fortleben zum Segen in unserer Mitte.

Für den K. C. und die Spinoza-Loge widmete Rechtsanwalt Oskar Guttmann dem Freunde, Kollegen und Logenbruder warmherzige Worte ehrenden Gedenkens.

Hierauf nahm Magistratsrat i. R. Max Gossels das Wort, um im Namen des Verbandes Jüdischer Heimatvereine dem jederzeit treuen und rühriger Verbandsvorsitzenden für seine vielfältige Arbeit Dank zu sagen. Er schilderte, wie es allein die Persönlichkeit von Fritz Wolff war, die über das Trennende hinweg alles zusammenfaßte und einte, als es galt, den Verband zu erweitern und eine größere Organisation zu schaffen. Der Redner schloß mit dem Dank des Verbandes und der Jüdischen Gemeinde zu Berlin und einem aufrichtigen, innigen Scheidegruß.

Gebet, Gesang und Harmoniumspiel beschlossen die ergreifende, würdige Feier. Dann wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle unseres treuen, guten Freundes in die Erde gesenkt.

Richard Ehrlich.

Heinrich Hersch.

Goethe kennzeichnete in seinem Gedicht „Den Originalen" einen Außenseiter durch die Zeile „Ich bin ein Narr auf eigene Hand". Verschämte Anerkennung beharrlicher Eigenbrötelei spricht aus diesen Worten, die ein zärtlicher Unterton begleitet. Auch unser Freund Heinrich Hersch, der am 11. Juli seinen 75. Geburtstag feierte, darf den Ruhm urwüchsiger Eigenart und seltener Vielseitigkeit beanspruchen.

Ein noch jünglingshaftes Temperament lebt in diesem unermüdlichen Musensohn, Dentisten und ewigen Zauberlehrling des Lebens, der sich seine Bücher selbst bindet, Regale eigenhändig schnitzt, Uhren aus Schutt ausgräbt und sie so lange mit liebevoller Sorgfalt wiederherstellt, bis sie in seinem stimmungsvollen Biedermeiersalon den Wandbildern, u. a. einem Porträt von Friedrich Haase mit persönlicher Widmung und drei ausdrucksvollen Darstellungen von Friedrich dem Großen, die Legende seines stillen Dichterlebens in Berlin-Charlottenburg, Kanalstraße 15, erzählen.

Es begann freilich brausend, als der Student der Medizin in seiner Vaterstadt Berlin und in Bonn noch Amor und Bacchus huldigte. Aber es war immer den Musen nah, dank seelischer Erbschaft; ist doch Hersch der Sohn des bekannten Bühnendichters der „Annaliese", des Dramas, in dem die Jugendliebe des alten Dessauers verherrlicht wird.

Heinrich Hersch führte sich durch seine Verdeutschung eines Werkes von Erasmus von Rotterdam „Encomium moreae" (Lob der Torheit) in die Literatur ein. Es folgten die Uebertragung der französischen Novelle St. Reals Geschichte des Don Carlos, die Schiller zu dem gleichnamigen Drama anregte (im Reclam-Verlag). 1902 veröffentlichte Otto Hendel in Halle Herschs vorbildliche Uebertragung: Friedrich der Große als Kronprinz in Briefwechsel mit Voltaire. Einige Dramen Molières, Voltaires „Jungfrau von Orleans" sowie u. a. zwei Bände aus der Königszeit Friedrichs des Großen, bisher Manuskripte, beweisen die Emsigkeit des Uebersetzers.

Ein treuer Diener der Welt und zugleich ein treuer Sohn seines Glaubens ist Heinrich Hersch. Möge er sich noch recht lange der Huld aller Genien erfreuen.

Arthur Silbergleit.

Hermann Senator.

Zu seinem 25. Todestag.

Am 14. Juli 1911 starb im Sanatorium in Tegel bei Berlin das Gnesener Kind Hermann Senator, Arzt in Berlin und bis 1910 außerordentlicher Professor an der Berliner Universität. Er hatte das Gymnasium in Gnesen besucht, war von 1853—1857 Student der Medizin in Berlin, seit 1861 Arzt, seit 1868 Privatdozent. Als Feldarzt nahm er am Kriege 1870/71 teil. Später wurde er leitender Direktor der Medizinischen Universitätspoliklinik. Senator war Inhaber vieler Orden und Auszeichnungen.

Er hat eine Reihe von Aufsätzen in medizinischen Zeitschriften veröffentlicht und größere Bücher über bestimmte Krankheiten geschrieben, besonders über Nierenerkrankungen, über Diabetes. Am verbreitetsten ist sein mit S. Kaminer gemeinsam herausgegebenes Buch „Krankheiten und Ehe" (München 1904), von dem 1908 eine Volksausgabe herauskam. Seine reichhaltige medizinische Bibliothek kam in den Besitz des poliklinischen Instituts der Berliner Universität.

Senator war ein Freund seiner Heimat, in der zur deutschen Zeit noch Angehörige von ihm wohnten. Er entzog sich nicht den Sorgen und Aufgaben der jüdischen Gemeinschaft. Er gehörte der konservativen Fraktion der Berliner jüdischen Gemeinde an.

Spaziergänge durch Heimatstädte.

Von Heinrich Kurtzig.

Durch Lichtbildervorträge hatten unser Verband und einzelne der ihm angeschlossenen Heimatvereine in den vergangenen Jahren öfter gewissermaßen „Wanderungen“ durch die Städte und Städtchen unserer alten Heimat veranstaltet. Den Anfang hatte die rührige Gruppe Wongrowitz gemacht; es folgte die Gruppe Hohensalza. Bei diesen beiden Darbietungen wurden ausschließlich Bilder von Wongrowitz und Hohensalza auf die Leinwand projiziert. Ein vom Verbande geboteener Lichtbildervortrag war recht vielseitig. Hier nahm die Stadt Posen einen breiten Raum ein; daneben wurden aber auch noch kleinere Ausschnitte aus Städtebildern der Provinz wie Buk, Rogasen, Samter, Samotschin, Schildberg, Schocken, Wongrowitz u. a. gezeigt und erläutert. Ausschließlich der Stadt Bromberg und Umgegend war ein von der Vereinigung der Bromberger veranstalteter Lichtbildervortrag gewidmet. Alle diese Darbietungen in Bild und Wort waren außerordentlich gut besucht und fanden ungeteilten Beifall, ein Beweis, daß unsere Landsleute die Stätten ihres Jugendlebens immer wieder gern an sich vorüberziehen lassen wollen.

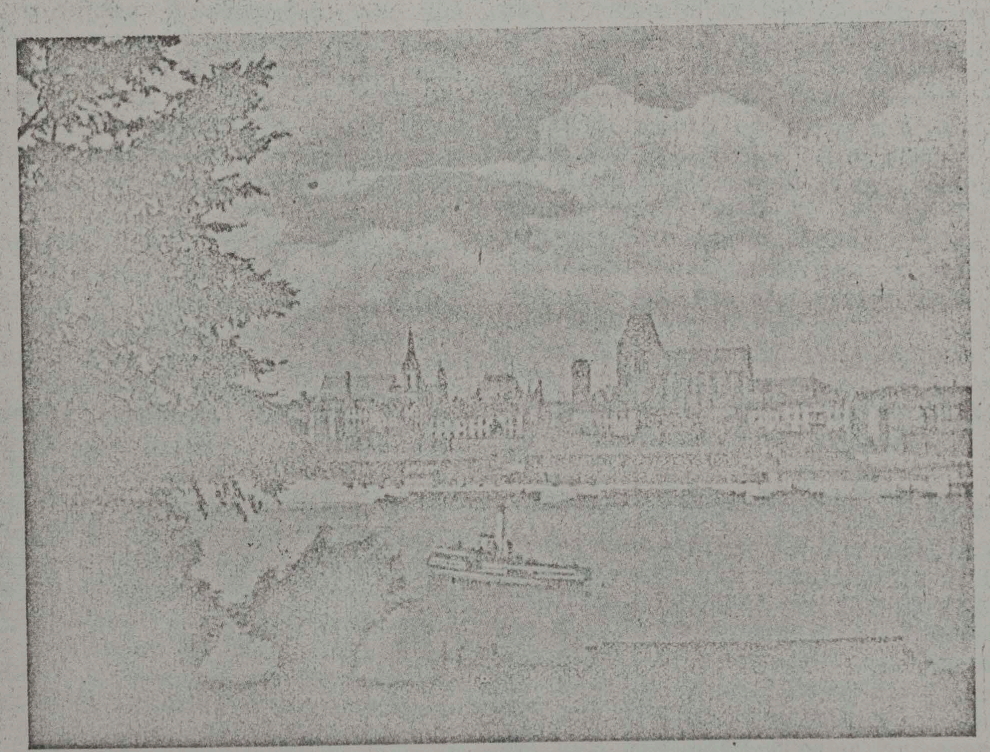
Nicht alle Leser dieser Zeitschrift haben an den Veranstaltungen teilgenommen. Deshalb versuchten wir immer wieder, statt eines Schauens in Wirklichkeit oder wenigstens im Lichtbild durch Abbildungen und Erklärungen in unserem Verbandsorgan einen, wenn auch nicht vollwertigen Ersatz zu bieten. Diesmal unternehmen wir einen Spaziergang durch die Stadt Thorn. Als Quellen zu meiner Arbeit benutze ich das umfassende und mit viel künstlerischem Feingefühl von Professor Dr.-Ing. Alfred Grotte verfaßte Buch „Das Bürgerhaus in den Posener Landen“ und die von Robert Styra in der Zeitschrift „Heimat und Welt“ in früheren Jahren veröffentlichten einschlägigen Artikel.

Thorn.

Die Eigenart Thorns ist durch die Weichsel bestimmt, die dem ganzen Osten ein besonderes und eigenes Gesicht verleiht. Es ist 700 Jahre her, da man die Ritter des Deutschen Ordens mit einem Kreuzheer nach Thorn berief und um eine riesige Eiche herum die erste Burg und die erste Stadt in Preußen gründete. Der Stadtplan von Thorn hat nicht die strenge Form, wie sie nachher die Kolonialstädte des Ostens bekamen. Heute ist der Hauptteil der alten Umwallung verschwunden; denn das 19. Jahrhundert hatte alle Tore und Türme, die Mauern und Befestigungen des Mittelalters beseitigt. Die Hauptbeschäftigung der Bürger war in alter Zeit Handel und Verkehr. Die Stadt war der wichtigste Weichselplatz, und als sie Mitglied der Hansa geworden war, kam ein Großhandelsstand zur Blüte, der sich in wundervollen Bürgerbauten und den prachtvollen Kirchen mit starkem und stolzem Selbstbewußtsein betätigte. Im 14. Jahrhundert war Thorn die älteste und die erste Stadt des Landes und die Poeten besangen diesen Platz als „die Königin der Weichsel“.

Wenn wir durch Thorn wandern, so erinnert uns die Stadt an die ehrwürdige „Königin der Ostsee“, an Danzig. Freilich gibt es heute nicht mehr ganze Straßenzüge und Plätze wie in Danzig, wo das alte Bild noch lebendig aus dem Mittelalter in unsere Gegenwart hineinragt. Dafür aber beherrscht die Großartigkeit der Kirchen und des Rathauses das Bild der Stadt. Das Rathaus wurde 1393 errichtet; ein späterer Umbau wurde durch den Holländer Antony van Obbergen vorgenommen, dem Baumeister, der auch das prachtvolle Danziger Zeughaus errichtet hat. Von hoher Kultur reden die zahlreichen wuchtigen Kirchen. Thorn selbst liegt in einem reizvollen Landschaftsbilde von besonderer Eigenart. Im Sommer zieht die Weichsel ruhig durch die Landschaft, und grüne Wiesen, fruchtbare Felder säumen sie ein, im Winter aber treiben auf dem mächtigen Strom die Eisschollen so lange, bis sie dem Fluß eine feste Eisdecke geben, über die schwere Lastwagen fahren können. Wenn das Frühjahr kommt, macht sich die Weichsel wieder aus den Fesseln des Winters frei, mit gewaltigem Krachen, mit donnerähnlichem Tosen sprengt sie die Ketten. Max Halbe hat in seinem Drama „Der Strom“ diesem großartigen Naturereignis lebendigen Ausdruck gegeben.

(Weitere Aufsätze folgen.)



Blick auf die Altstadt Thorn. Phot.: Deutscher Kunstverlag, Berlin.

Achtung! Bezugsgebühren für die „Blätter" sind auf Postscheckkonto „Verband Jüdischer Heimatvereine", Berlin Nr. 174658, zu überweisen.

Verbands- und Gruppen-Nachrichten.

Gruppe Lessen-Freystadt. Einen herben Verlust hat die Gruppe durch den Tod dreier Mitglieder erlitten: Es starben am 8. Mai Isidor Isaaksohn, am 22. Juni Sally Lewitz und am 27. Juni Josef Meyer. Seit Gründung waren sie Mitglieder der Gruppe. Auch von dieser Stelle aus sprechen wir den Angehörigen unser herzlichstes Beileid aus.

Gruppe Pinne. Einen neuen schweren Verlust erlitten wir durch das Ableben von Auguste Wollstein geb. Süßkind. Wir beklagen den Verlust eines treuen Mitgliedes und empfinden aufs herzlichste mit unserem lieben David Süßkind den schweren Verlust, der ihn und die Familie betroffen hat. Auch an dieser Stelle sprechen wir unsere herzlichste Teilnahme aus.

Am 10. August, 20 Uhr, treffen sich unsere Landsleute zu einem gemütlichen Zusammensein auf dem Jüdischen Sportplatz, der vom S-Bahnhof Grunewald in 10—15 Minuten zu Fuß zu erreichen ist. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Gäste sind willkommen. Die Bewirtung erfolgt durch Restaurateur Kaufmann, Kleiststraße. Die schöne, ruhige Lage des Platzes bürgt für einen angenehmen Aufenthalt.

Gruppe Rogasen. Unser Ehrenmitglied, Herr Rabbiner Dr. Lazar Dünner, Köln, hat uns aus Anlaß seines 60. Geburtstages eine Geldspende für wohltätige Zwecke überwiesen. — Gelegentlich der Steinsetzung für ihre verstorbene Mutter Frau Zerline Stenschewski geb. Moses hat unsere Landsmännin Jenny Janower in liebevoller Weise unserer bedürftigen Landsleute gedacht und uns eine Geldspende zugehen lassen. — Für beide Spenden herzlichen Dank.

Gruppe Samter. Am 18. Juli feierte Marta Hollaender geb. Bloch in Breslau ihren 70. Geburtstag. Marta Hollaender ist Inhaberin der weltbekannten Konfektionsfirma R. G. Lendtag Nachf., Breslau. Die von allen Seiten der Jubilarin zuteilgewordenen Gratulationen und die Ovationen der Angestellten legen Zeugnis von der Verehrung ab, die die Gefeierte genießt. Die Jubilarin ist Mitglied des Vereins der Samteraner seit dessen Begründung. Ihr hervorragendes, wohltuendes Wirken ist mit unserer Heimatgemeinde Samter durch ihren Edelsinn eng verknüpft. Ihrem verstorbenen Gatten, Eduard Hollaender, ist der Bau der Friedhofsmauer und der Leichenhalle in Samter zu verdanken. Die in der Leichenhalle angebrachte Tafel wird den Namen dieses Philanthropen unvergeßlich machen. Auch in Breslau wirkt Marta Hollaender auf wohltätigem Gebiet. Im Namen unserer Gruppe beglückwünschen wir sie aufs herzlichste und werden es uns stets zur Ehre anrechnen, diese selten gütige Frau zu unseren Mitgliedern zählen zu dürfen. Möge der Jubilarin ein ungetrübter Lebensabend beschieden sein.

Gruppe Wongrowitz. Die Tochter unserer treuen Mitglieder Selma Katz geb. Foerder und Sally Katz, Margarete Euphrat geb. Katz, hat sich mit Rudi Kresch (Posen) vermählt. Herzlichste Glückwünsche!

Verbands- und Gruppen-Anzeigen.

Gruppen Wongrowitz und Schocken. Das nächste Zusammensein im Freien findet am 23. August, 16 Uhr, in Dahlem-Dorf, Restaurant Alter Krug, bei jeder Witterung statt, da genügend geschützte Räume vorhanden sind. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten. Jüdische Gäste willkommen.

Den Restanten der gemeinsamen Lotteriegruppe wird hiermit davon Kenntnis gegeben, daß sie nunmehr alle Rechte auf die noch fällige 5. Klasse der laufenden Lotterie eingebüßt haben.

Kunst und Wissenschaft.

„Kyrios", eine neue Zeitschrift, verbindet West und Ost. Der zum Direktor des Instituts zum Studium Osteuropas an die Universität Königsberg (Pr.) berufene Professor Dr Dr. Hans Koch, Wien, der, selbst aus dem Deutschtum Galiziens stammend, als besonders guter Kenner der osteuropäischen Welt und des religiösen Lebens im Ostraum gilt, beabsichtigt mit der Gründung einer neuen Vierteljahresschrift „Kyrios" ein Organ zu schaffen, daß die Kirchen- und Geistesgeschichte Osteuropas dem Westen näher bringen will. Die geistigen Grenzen Osteuropas reichen bekanntlich viel weiter als der geographische Begriff: im Westen bis tief in deutsches Sprachgebiet, wo der deutsche Mensch sich mit den Slawen auseinandersetzt, im Nord- und Südosten über Ural und Kaukasus, soweit die östliche Kirche über diese Wälle gelangt hat und, trotz äußeren Zusammenbruchs, auch heute noch ihren Glauben erfolgreich verbreitet. Die sehr interessante Beiträge versprechende Zeitschrift wird im Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr.) und Berlin W 35, erscheinen.

Umschulungslehrgänge der Berliner Gemeinde.

Ein Lehrgang für die Erziehungsarbeit in jüdischen Haushaltungen und Heimbetrieben ist im Rahmen der Umschulungslehrgänge der Jüdischen Gemeinde Berlin von Nelly Wolffheim mit bestem Erfolg organisiert worden. Die Kenntnis dieser Ausbildungsstätte ist für diejenigen unserer Leser, die sich mit der Berufswahl von Töchtern zu beschäftigen haben, von Interesse. Wir sind gern bereit, etwaige Anfragen weiterzuleiten. So viel sei von dieser Stelle gesagt: die Schülerinnen erhalten in vier Semestern durch ausgewählte Lehrkräfte eine vielseitige Ausbildung, die sich auf theoretische und technische Fächer und praktische Anlernung in Säuglingsheimen, Kindergärten, in der Hauswirtschaft, im Kochen und in der Gartenarbeit erstreckt. Der Lehrplan zeichnet sich also durch Reichhaltigkeit aus. Gelehrt werden auch Hebräisch und jüdische Gegenwartskunde. Die Berliner Gemeinde erkennt den Wert dieser Ausbildungsgänge an, indem sie für eine Anzahl der Schülerinnen das volle Schulgeld oder einen Zuschuß übernimmt.

Kurt Michaelis, Berlin O 17, Markgrafendamm 25a, bittet uns um Aufnahme folgender Notiz:

„Als einer der Nachkommen des gegen das Jahr 1845 in Amerika verstorbenen Kaufmanns Gedalje Ephra= im, alias Georg Hofman, geboren in Inowraz= law (Hohensalza), bearbeite ich eine Erbschaftsange= legenheit, die diesen Erblasser betrifft. Zu diesem Zwecke brauche ich nähere Angaben (Vor= und Zu= namen, Geburtsort und =jahr usw.) der anderen Nach= kommen, und zwar über ihre Verwandtschaftsverhält= nisse zu dem Erblasser sowie über nähere Details, die den Verbleib des Vermögens des genannten Erblassers betreffen. Außer den Nachkommen der Verwandten des Erblassers gleichen Namens kommen auch die ihm nahestehenden Verwandten namens Kastan, Hirschberg und Josephie in Betracht."

Für aufklärende Auskünfte ist Kurt Michaelis dankbar.

Familiennachrichten.

85. Geburtstag: Frau Johanna Gerschlowitz geb. Klein, Freystadt, Wpr.

Silberhochzeit: Herr Michaelis Arnheim und Frau Cäcilie geb. Meyer, Eberswalde, fr. Rogasen und Usch.

Verlobt: Frl. Margit Gemünder mit Herrn Heinz Steinitz, Breslau Frl. Herta Marx, Frankfurt a. M. mit Herrn Dr. med. Hans Wohl= gemuth, Hindenburg.

Vermählt: Herr Hans Danziger und Frau Ruth geb. Tichauer, Breslau. Herr Kurt Weitzen und Frau Edith geb. Böhm, Breslau. Herr Heinz Masur und Frau Margot geb. Samson, Gleiwitz. Herr Kurt Beer, Glogau, und Frau Irma geb. Klaar, Stadtlengsfeld, Thür. Herr Dipl.=Ing. Herbert Katz und Frau Bianka geb. Singer, Madrid, fr. Berlin und Hindenburg. Herr Dr. med. dent. Rudolf Heilbron und Frau Ruth geb. Levy, Gleiwitz. Herr Hermann Kober und Frau Käthe geb. Silberberg, Breslau.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Martin Rogowski und Frau Lotte geb. Holländer, früher Samter, jetzt Haifa (Palästina). — Eine Tochter: Herrn Arthur Holzer und Frau Hanna geb. Nürnberg, Breslau. Herrn Heinz Orgler und Frau Marianne geb. Ledermann, Oppeln.

Gestorben: Herr Louis Wendriner, Gleiwitz. Herr Adolf Mottek, Schönlanke, fr. Schneidemühl. Herr Ernst Kosterlitz, Oppeln. Herr Isaak Perl, Breslau. Herr Max Kaufmann, fr. Posen. Frau Milka Lewin geb. Wolff, fr. Kostschin. Frau Rebecka Krayn, fr. Posen.

Berichtigung. In der vorigen Nummer ist das Datum des 50. Geburtstags von Dr. Paul Salomon irrtümlich mit dem 19. Juli angegeben. Richtig muß es heißen: 18. August.

Goldene Hochzeit feierten am 15. Juni Professor Dr. Siegfried Korach und Mathilde geb. Levy in Hamburg. Der Jubilar ist ein Kind unserer Heimat= provinz Posen. Im Jahre 1855 wurde er in der Stadt Posen als Sohn eines Arztes geboren. Das Studium der Medizin, dem er sich gleichfalls widmete, führte ihn nach Berlin, Breslau, Köln und schließlich nach Hamburg, wo er sich, nach mehrjähriger Assistenz= tätigkeit am Jüdischen Krankenhaus im Jahre 1884 niederließ. Auf Grund seiner weitreichenden praktischen und wissenschaftlichen Arbeiten wurde er im Jahre 1919 zum Vertreter der Privatkrankenanstalten in der wissen= schaftlichen Abteilung und in der Prüfungskommission sämtlicher Krankenanstalten der Gesundheitsbehörde Hamburg bestellt. Seit 1928 ist er Ehrenmitglied des ärztlichen Vereins in Hamburg.

Redaktionsschluß ist am 20. jeden Monats.

Verlag: Verband Jüdischer Heimatvereine (Heinrich Kurtzig, Berlin-Charl. 4, Wilmersdorfer Str. 95. Tel.: C 1 Steinplatz 2884). — Postscheckkonto: Verband jüdischer Heimatvereine, Berlin Nr. 174658 — Bank-Konto: Kreditverein für Handel und Gewerbe, Berlin N 24, Oranienburger Str. 3, (unter Heinrich Kurtzig). — Verantwortlich für die Schriftleitung: i. V. Dr. Ernst G. Löwenthal, Berlin W 15, für Inserate: Richard Ehrlich, Berlin NW 40.
Druck: Albert Loewenthal (Inh. Richard Ehrlich), Berlin NW 40, Wilsnacker Str. 1. — D. A. II. Vj. 36. 1150.